

Anrede,

seit der CDU/FDP-Regierungszeit ist festzustellen: Der zuständige Wissenschafts- und Kulturminister hat die ihm übertragene Kulturförderung in Niedersachsen nicht vorangebracht. Im Gegenteil, Niedersachsen hat den Ruf eines Landes mit offenem, selbstbewusstem und risikobereitem Kulturverständnis verspielt. Die Kulturpolitik wird derzeit bestimmt von einer Reihe von Pannen und einem unsäglichen Zickzackkurs. Diese Art und Weise schadet der Kulturpolitik unseres Landes.

Meine geehrten Kolleginnen und Kollegen, ich möchte das an zwei Beispielen verdeutlichen:

- Es schlicht und einfach ein schlechter Stil und in keinster Weise nachzuvollziehen, dass die Stiftungslandschaft Hals über Kopf umgekrempelt wird. Hat sich der Kulturminister in diese Debatte eingebracht? Nein, kein Wort zu diesem wichtigen Thema der Kulturförderung. Noch vor vier Jahren sprach er aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums der Lottostiftung in seinem Grußwort – ich zitiere: „Die Gründung der Nds. Lottostiftung vor 10 Jahren kann nur als Glücksfall für die Kulturschaffenden in diesem Land bezeichnet werden.“ Bei einer solchen Einschätzung hätte der Minister in der Diskussion der vergangenen Woche, die überwiegend hinter verschlossenen Türen geführt worden ist, ein Machtwort sprechen müssen. So aber ist er mitverantwortlich dafür, dass eine erfolgreiche Kulturstiftung einfach verschwindet. Und Sie von den Regierungsfractionen waren weder an einer Debatte

in den beteiligten Fachausschüssen, mit den Gremien der Stiftung noch mit den Kulturakteuren interessiert. So „klatschen“ sie die rechtlichen Änderungen einfach ans Haushaltsbegleitgesetz. Das meine Damen und Herren ist schlechter Stil.

Meine Fraktion hat sich dazu sehr deutlich positioniert. Wir lehnen die Neustrukturierung der Stiftungslandschaft in Niedersachsen ab. Und zwar deswegen, weil es überhaupt keinen sachlichen Grund für die Umstrukturierung gibt. Im Gegenteil: neuere Gutachten bestätigen, dass die Stiftungen in ihrer bisherigen Form hoch effizient gearbeitet haben. Die wirklichen Gründe der Pläne von CDU und FDP bleiben unklar.

Jedenfalls ist es schon bemerkenswert: das Land Niedersachsen, das in der Kulturförderung bei insgesamt 16 Ländern auf dem 13. Platz liegt, schafft eine Kulturstiftung ab.

- Das zweite Beispiel der desaströsen Kulturpolitik, meine Damen und Herren, ist die Umstrukturierung der Museumslandschaft. Umstrukturierungen ohne Sinn und Verstand ist mittlerweile das Markenzeichen dieser Landesregierung. Der Gesamtwurf für eine Museumsplanungsentwicklung in Niedersachsen fehlt. Dabei ist nach meiner Auffassung erfolgreiche Kulturpolitik ernsthaft und verbindlich und sucht den engen Schulterschluss mit den Akteuren.

Wie man es genau nicht macht, wird an der Besetzung der

Stelle des Präsidenten des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege deutlich. Der erste Fehler war, dass die Stelle – immerhin plötzlich aufgewertet auf B5 - nicht ausgeschrieben wurde. Der zweite Fehler war, dass das MWK die Pläne zur Umstrukturierung der Museumslandschaft forcierte ohne fachliche Einbindung der beteiligten Einrichtungen und Kulturschaffenden.

Damit ist Dilettantismus zum Markenzeichen des Ministers Stratmann geworden, was sogar dem Regierungschef aufgefallen ist. Wie konnten wir in der Braunschweiger Zeitung nachlesen – ich zitiere:

„ Der Ministerpräsident war bedient. Genervt vom jüngsten Debakel seines Wissenschaftsministers Lutz Stratmann.“

Der Hammer ist zudem, dass die B5-Stelle nie freigegeben war. Sie wollten den designierten Präsidenten außertariflich entlohnen. Und jetzt? Jetzt gibt es laut aktueller Ausschreibung eine B2-Stelle und die Zulage ist sogar befristet. Wer soll das eigentlich verstehen?

Nach seiner Absage sprach Alfred Wieczorek in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (vom 14.11.2008) von fehlender Rückendeckung seitens der Politik und weiter heißt in dem Artikel – ich zitiere: „ In Gesprächen hat Kulturminister Lutz Stratmann mir zunächst Sachen zugesagt, von denen später nicht mehr die Rede war...“ Das macht die ganze Misere deutlich.

Meine Damen und Herren,

die Kulturpolitik in Niedersachsen muss wieder offen und zukunftsorientiert gestaltet werden. Dabei müssen alle Kulturschaffenden beteiligt und nicht verprellt werden.

Unser Haushaltsantrag nennt wichtige Bausteine einer ernsthaften Kulturpolitik:

- 1.) Wir werden die finanzielle Unterstützung von Museen, das gilt auch für Theater und andere Kulturbetriebe, nicht auf die Besucherzahlen reduzieren. Kommerzialisierung hat in der Kulturförderung nichts zu suchen. Für die kommunalen Theater wollen wir die Tarifsteigerung mit 2 Mio. Euro auffangen. Denn dies meine Damen und Herren, können die Theater nicht selbst erwirtschaften.
- 2.) Mit weiteren 2 Mio. Euro wollen wir kulturelle Projekte insbesondere in der kulturellen Jugendbildung fördern, um Kindern und Jugendlichen auch einen leichten Zugang zur Bildung zu ermöglichen.

Insgesamt geben wir 4. Mio. Euro „neues Geld“ in die Kulturförderung. Denn für uns als SPD ist Kulturförderung keine Subvention, sondern Investition in die Zukunft und unverzichtbar für die gesellschaftliche Teilhabe. Auch deswegen bedarf die Kulturförderung in Niedersachsen einer grundlegend neuen Standortbestimmung.

Vielen Dank!